

# Studieren für die Heimat

Mosambiks Premierminister unterzeichnet Kooperationsvertrag mit der Technischen Universität München

Von Martina Scherf

Beim Thema Wasserbau hört der Premierminister von Mosambik ganz genau hin. Im hydromechanischen Labor der TU gurgelt und gluckert es, und als Ingenieur Christoph Rapp erklärt, was Studenten in diesen Experimenten über Wasserdruck und Fließgeschwindigkeiten lernen, fragt Aires Bonifacio Baptista Ali mehrmals nach. Auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer ist der Premierminister des ostafrikanischen Landes nach München gekommen, um an der Technischen Universität (TU) einen wissenschaftlichen Kooperationsvertrag zu unterzeichnen – und nebenbei Kontakte zur bayerischen Wirtschaft und zum bayerischen Fußballverband zu knüpfen und zu vertiefen.

Wasser ist ein Riesenproblem in Mosambik. Tropische Stürme verursachen

regelmäßig sintflutartige Überschwemmungen, die Todesopfer fordern und Ernten vernichten. Christoph Rapp und sein Kollege Jörn von Grabe haben dies mit eigenen Augen gesehen. Seit drei Jahren sind sie immer wieder an der Universität von Maputo, halten Kurse und haben ein Labor aufgebaut. Damit das Engagement aber nicht, wie bei so vielen Entwicklungshilfeprojekten, in eine Einbahnstraße mündet, haben Rapp und von Grabe ein Konzept entwickelt, das langfristig helfen soll, auch die einheimischen Ingenieure besser zu qualifizieren.

Globale Probleme wie der Klimawandel ließen sich nicht im Alleingang lösen, sagt TU-Vizepräsident Thomas Hofmann. Rapp und von Grabe, die in Maputo eine Master-Arbeit zu regenerativen Energiequellen betreut haben, gehen noch einen Schritt weiter: „In Mosambik sind immer noch 80 Prozent der Haushal-

te ohne Stromversorgung.“ Da gebe es ein enormes Entwicklungspotential und die Chance, Fehler zu vermeiden, die in Deutschland gemacht worden seien. Internationalisierung bedeute nicht nur das Schielen nach der Weltspitze, sondern auch Lernen in diesem Sinne.

Münchener Wissenschaftler  
sollen an der Uni in  
Maputo unterrichten.

Künftig sollen nun Studenten aus Mosambik an der TU studieren und im Gegenzug Münchener Jungwissenschaftler in Maputo Gastdozenturen erhalten. Premierminister Baptista Ali hört aufmerksam zu, als die Ahnenreihe der berühmten TU-Wissenschaftler aufgezählt wird. Sein Land, das bis 1975 portugiesische

Kolonie war und danach im Kalten Krieg zerrieben wurde, ist erst seit einigen Jahren in der Lage, selbstbewusst seinen Weg aus der Armut zu suchen. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt bei 400 US-Dollar pro Jahr, die Inflationsrate bei 15 Prozent. Dennoch investiert die Regierung viel in Bildung, die Einschulungsrate ist in sechs Jahren von 30 auf 73 Prozent gestiegen, wie die deutsch-mosambikanische Gesellschaft, die zu diesem Besuch maßgeblich beigetragen hat, berichtet. Dass ihm Bildung ein persönliches Anliegen ist, darf man dem Premierminister also durchaus abnehmen. „Vielleicht erleben wir es bald, dass im Jahresbericht der TU auch mosambikanische Namen als Master oder Doktoranden für Innovationen stehen“, sagt er. Dann geht es weiter zum Bayerischen Fußballverband, der seit Jahren einen Jugendaustausch mit Mosambik betreibt.